

## Arbeitskreis II

### *Die Entwicklung des Marxismus nach der Revolution von 1848/49*

#### Bericht

Am Arbeitskreis nahmen 29 Wissenschaftler des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, der Karl-Marx-Universität Leipzig, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen teil.

Die Diskussionsgrundlage gab *Hans-Jürgen Bochinski* (IML Berlin) (siehe S. 87 bis 92). In der nachfolgenden Diskussion traten 9 Teilnehmer mit vorbereiteten Beiträgen auf. Bei der Mehrzahl gab es anschließend eine freie Diskussion, an der sich zahlreiche Mitglieder des Arbeitskreises beteiligten.

Als erster sprach *Walter Schmidt* (Akademie für Gesellschaftswissenschaften Berlin) über „1789 und 1848 im historischen Revolutionsvergleich bei Marx und Engels in der Zeit der Auswertung der Revolutionserfahrungen von 1848/49“ (siehe S. 93 bis 100). Die darauf folgende Diskussion drehte sich vor allem um den Vergleich der Agrarrevolution in Frankreich und England, die durch die in der Diskussionsgrundlage erwähnte Artikelserie von *Eccarius*, die im Band I/12 der MEGA zum ersten Mal wieder abgedruckt wird, angeregt wurde. Es wurde dabei der utopische Charakter der Siedlungspläne des chartistischen Führers *O'Connor* herausgestellt. Die in der Diskussionsgrundlage zitierte Stelle müsse vor allem im Zusammenhang mit dem Kampf von Marx gegen diese utopischen Vorstellungen gesehen werden. Das chartistische Programm vom April 1851 habe in der Agrarfrage bereits wesentlich fortgeschrittenere, marxistische Auffassungen enthalten. Ergänzende Ausführungen dazu, über das Verhältnis von Adel und Bourgeoisie in Großbritannien, machte *Leonard Jones* (Universität Halle).

Die Diskussion der Auswertung der Revolution von 1848/49 durch Marx und Engels wurde mit dem Beitrag von *Sieglinde von Treskow* (IML Berlin) über Engels' Arbeit „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ fortgesetzt (siehe S. 101 bis 106). Die anschließende kurze Diskussion beschäftigte sich in erster Linie mit der Rolle der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse in der Revolution in Deutschland.

„Über den Zusammenhang zwischen den Abteilungen der MEGA am Beispiel der Reproduktions- und Krisentheorie“ sprach *Wolfgang Jahn* (Universität Halle) (siehe S. 107–111). Die Diskussion dazu befaßte sich u. a. mit dem damaligen Stand der Auf-

fassungen von Marx und Engels über den Zusammenhang von Krise und Revolution, der bei dem Stand der ökonomischen Theorie in der Mitte der fünfziger Jahre noch nicht genügend differenziert sein konnte. Eine weitere Erkenntnis aus dem Beitrag und der Diskussion darüber war, daß in Zukunft die Verbindung zwischen der Arbeit an den Bänden der Ersten und der Vierten Abteilung enger geknüpft werden sollte. Es ist vor allem erforderlich, noch sorgfältiger abzuwägen, ob es nützlich ist, aus Exzerptheften Teile, die schon nicht mehr nur Exzerptcharakter haben, herauszulösen und in der Ersten Abteilung gesondert zu veröffentlichen, auch wenn sie dann in den betreffenden Bänden der Vierten Abteilung noch einmal erscheinen. Durch eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden Abteilungsredaktionen sollten für solche Probleme günstigere Lösungen gefunden werden.

Ein Teil der Aussprache war den internationalen Beziehungen, vor allem der orientalischen Frage in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre gewidmet, die in den publizistischen Arbeiten von Marx und Engels aus dieser Zeit einen großen Raum einnehmen. Als erster sprach *Hanno Strauß* (IML Berlin) zu dem Thema „Karl Marx und Friedrich Engels über die außenpolitische Stellung Rußlands zu Beginn der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts“ (siehe S. 112–117). Die Diskussion über den Beitrag war vor allem von der Auseinandersetzung mit bürgerlichen Verfälschungen geprägt, die auf diesem Gebiet besonders zahlreich und von aktueller politischer Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang gab es eine Reihe von ergänzenden Bemerkungen über die Beziehungen zwischen Marx und Urquhart im Urteil der Zeitgenossen, vor allem von Mitarbeitern am Band I/13 der MEGA von der Universität Leipzig. Es zeigte sich auch hier wieder die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Ersten und der Vierten Abteilung, da zahlreiche Exzerpte von Marx' und Engels' Studien zu diesen Problemen zeugen.

Über „Engels' Einschätzung des Krimkrieges im Vergleich zu Zeitgenossen“ sprach *Gisela Neuhaus* (Universität Leipzig). Sie faßte im Anschluß an den vorangegangenen Beitrag die Auffassungen von Marx und Engels zur orientalischen Frage zusammen. Davon ausgehend charakterisierte sie die grundsätzlich verschiedenen Auffassungen von Vertretern der revolutionären Demokratie. Viele von ihnen, beispielsweise *Lajos Kossuth*, bezeichneten den Krimkrieg als „einen Kampf zwischen Freiheit und Despotismus“. Marx wandte sich entschieden gegen diese Fehleinschätzung (MEW, Bd. 10, S. 267/268). Auch *Kossuth* war, wie so viele andere bürgerliche Revolutionäre, von der „Lebensfähigkeit“ des osmanischen Reiches überzeugt, da er die Ursachen seines Niedergangs nicht erkannte (*Ludwig Kossuth: Meine Schriften aus der Emigration*, Bd. 3, Leipzig 1882, S. 364.)

In diesem Zusammenhang sprach *Beate Berger* (Stadtarchiv Leipzig) über den „Vergleich von Marx' Berichterstattung über Großbritannien mit der von *Liebknecht*, *Bucher* und anderen Zeitgenossen“. Sie ging dabei besonders auf den Einfluß *Urquharts* auf *Wilhelm Liebknecht* ein, der zu späteren Fehleinschätzungen der Entwick-

lung auf dem Balkan — vor allem in bezug auf den nationalen Befreiungskampf — innerhalb der deutschen Sozialdemokratie beitrug.

Einen wichtigen Platz nahm der Kampf von Marx und Engels um die proletarische Partei ein. *Karl-Heinz Leidigkeit* (Universität Halle) sprach über das Werk von Karl Marx „Herr Vogt“ — Ausdruck des Beginns einer neuen Etappe des Kampfes um die proletarische Partei“ (siehe S. 118–121). In der Diskussion zu diesem Beitrag wurde herausgearbeitet, daß die Zeit des Bundes der Kommunisten als Organisationsform vorbei war und für Marx und Engels sich zu dieser Zeit nicht mehr die Frage einer Reorganisation des Bundes stellen konnte. Die Auseinandersetzung von Marx und Engels mit Lassalle über das Marxsche Werk wurde als eine Auseinandersetzung über die Rolle der Volksmassen in der Geschichte charakterisiert.

*Günter Helmholz* (Universität Halle) brachte einen Beitrag über die „Wirkung und Verbreitung der Streitschrift ‚Herr Vogt‘“ (siehe S. 122–126). Dieses Werk bildet den Schwerpunkt des MEGA-Bandes I/18, und damit steht in diesem Band inhaltlich die Position von Marx und Engels zur nationalen Frage 1859/1860 im Mittelpunkt, wozu *Willi Tonn* (Universität Halle) sprach (siehe S. 127–132).

Als Résumé der Diskussion konnte vor allem festgestellt werden, daß sich sowohl bei den vorbereiteten Beiträgen wie bei der freien Diskussion viele junge Mitarbeiter der verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen beteiligten und dabei mit eigenen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen auftreten konnten.

Hans-Jürgen Bochinski

## Diskussionsgrundlage für den Arbeitskreis II

Die Periode nach der Revolution von 1848/49, besonders ab 1852, gehört zu den Abschnitten, wo die MEGA in hohem Maße neue Erkenntnisse bringt bzw. vorhandenes Wissen noch gründlicher belegt. Ebenso gibt es gerade für die fünfziger Jahre sehr viele Verfälschungen von Revisionisten, Marxologen und anderen bürgerlichen Ideologen, die mit Hilfe der in den Bänden dieser Periode aus allen Abteilungen enthaltenen neuen Ergebnisse besonders wirksam bekämpft werden können.

Die betreffenden Bände der Ersten und Dritten Abteilung dokumentieren in vielerlei Beziehung auch für die fünfziger Jahre den untrennbaren Zusammenhang zwischen der praktischen, der politisch-revolutionären und der wissenschaftlichen Tätigkeit von Marx und Engels. Das gilt nicht nur für den Band I/10, der für 1849 bis 1851 zeigt, in welcher vielfältiger Weise Marx und Engels sowohl im Bund der Kommunisten als auch in anderen Arbeiterorganisationen wirkten und sie organisatorisch und ideologisch unterstützten. Vor allem in den Bänden 11 und 12 der Ersten und 3 und 4 der Dritten Abteilung gibt es viele neue Materialien, die die Zusammenarbeit und Hilfe von Marx und Engels für den linken Flügel der Chartisten unter Ernest Jones in England belegen. Marx griff zum Teil direkt in aktuelle Auseinandersetzungen ein. Zum Beispiel half er Jones, reformistische Kräfte in der Genossenschaftsbewegung zu bekämpfen.<sup>1</sup>

Durch Artikel in „People's Paper“ korrigierte er außerdem Unklarheiten bei Jones in bezug auf wichtige Fragen. Besonders deutlich wird das bei der Grund- und Bodenfrage. Jones war vor der Revolution von 1848/49 ein Anhänger von Feargus O'Connors Siedlungsplänen für Industriearbeiter auf dem Lande gewesen und konnte sich auch nach ihrem Scheitern nicht völlig davon trennen. In dem auf dem Chartistenkonvent von 1851 angenommenen Programm<sup>2</sup> war zwar die Nationalisierung des Grund und Bodens enthalten, und Jones selbst hatte sich gegen die Aufteilung an kleine Grundbesitzer ausgesprochen, aber im Juni 1853 trat er erneut für die Ansiedlung von Industriearbeitern auf dem Lande ein und wollte dazu 400 000 ha Staatsländereien in eine Million Farmen zu je 0,4 ha aufteilen. Nur wenige Wochen nach dem Erscheinen eines entsprechenden Vorschlages in „People's Paper“ schilderte Johann Georg Eccarius in einer von Marx angeregten Artikelserie in der gleichen Zei-